

Gastkommentar

Fortschritt beginnt mit Debatte

Die Wochen zwischen Thanksgiving und Weihnachten sind Zeiten von grosser Dankbarkeit und freudiger Erwartung. Dies umso mehr, da dieses Jahr mit brutalen Kriegen, verheerenden Katastrophen und politischen Krisen in aller Welt uns alle demütig und dankbar gemacht hat. Was liegt also näher, sich für einmal auf Positives zu konzentrieren und Danke zu sagen?

Unser Dankeschön richtet sich an die Regierung, den Landtag und nicht zuletzt auch an die liechtensteinische Bevölkerung, dass sie alle in diesem Jahr den Beitritt Liechtensteins zum Internationalen Währungsfonds (IWF) mit Nachdruck unterstützt haben. Die klare Zustimmung in der Volksabstimmung unterstreicht, wie breit der Rückhalt für diesen bedeutenden Schritt ist. Der Beitritt stärkt nicht nur die finanzielle Stabilität und internationale Vernetzung unseres Landes, sondern auch dessen Reputation auf der globalen Bühne. Als Bankenverband sind wir überzeugt, dass dieser Schritt einen entscheidenden Beitrag zur langfristigen Resilienz und Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Liechtenstein leistet.

Meilenstein für modernes Finanzmarktrecht

Gerade vor wenigen Tagen hat der Landtag die von der Regierung vorgeschlagene Neukonzeption des Finanzmarktrechts in zweiter Lesung im Landtag beraten und beschlossen. Jahrzehntlang war das Bankengesetz ein «Gemischtwarenladen» – also eine Sammlung unterschiedlichster Regelungen, von bankaufsichtsrechtlichen Bestimmungen bis hin zu Wertpapierdienstleistungen und Wohlverhaltensregeln. Diese Vielzahl an Themen machte das Gesetz schwer überschaubar und nicht mehr zeitgemäss. Mit der Neustrukturierung wird ein lang gehegter Wunsch der Finanzbranche erfüllt. Das neue Bankengesetz wird sich künftig auf prudenzielle Vorschriften konzentrieren. Im gleichen Zug werden Wertpapierdienstleistungen in einem separaten Wertpa-

«Landtag und Regierung haben im abgelaufenen Jahr oft gezeigt, dass wir in herausfordernden Zeiten weiterhin auf unser Stärken bauen können. Denn nur im Dialog und mit Wertschätzung für andere Positionen kann das Wohlstandsniveau gehalten oder gar ausgebaut werden.»

Simon Tribelhorn, Geschäftsführer
Liechtensteinischer Bankenverband

pierdienstleistungsgesetz (WPDG) geregelt. Parallel dazu wird Liechtenstein erstmals ein vollwertiges Handelsplatz- und Börsegesetz (HpBG) erhalten. Dieses Gesetz macht den Finanzplatz attraktiver für weitere Akteure aus der internationalen Finanzwelt.

Gleichzeitig werden wir auch ein Pfandbriefgesetz erhalten, was den Banken ermöglicht, schnell Liquidität zu erhalten. Es ist folglich eine weitere Massnahme zur Sicherung der Stabilität, was gerade in der heutigen, unsicheren Weltlage nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die klarere Struktur des gesamten Finanzmarktrechts schafft nicht nur Übersichtlichkeit, sondern auch ein anwenderfreundlicheres Recht für alle Finanzakteure, insbesondere auch für die Banken.

Dieser «grosse Wurf» macht den Finanzplatz Liechtenstein zusammen mit den ebenfalls

gleichzeitig verabschiedeten Durchführungsgeetzen zur MiCAR (den EU-Regeln für den sicheren Umgang mit Kryptowährungen) und zur «Dora» (den EU-Regeln für IT-Sicherheit im Finanzsektor) eindeutig moderner, resilienter und wettbewerbsfähiger.

Funktionierendes Miteinander von Politik und Verbänden

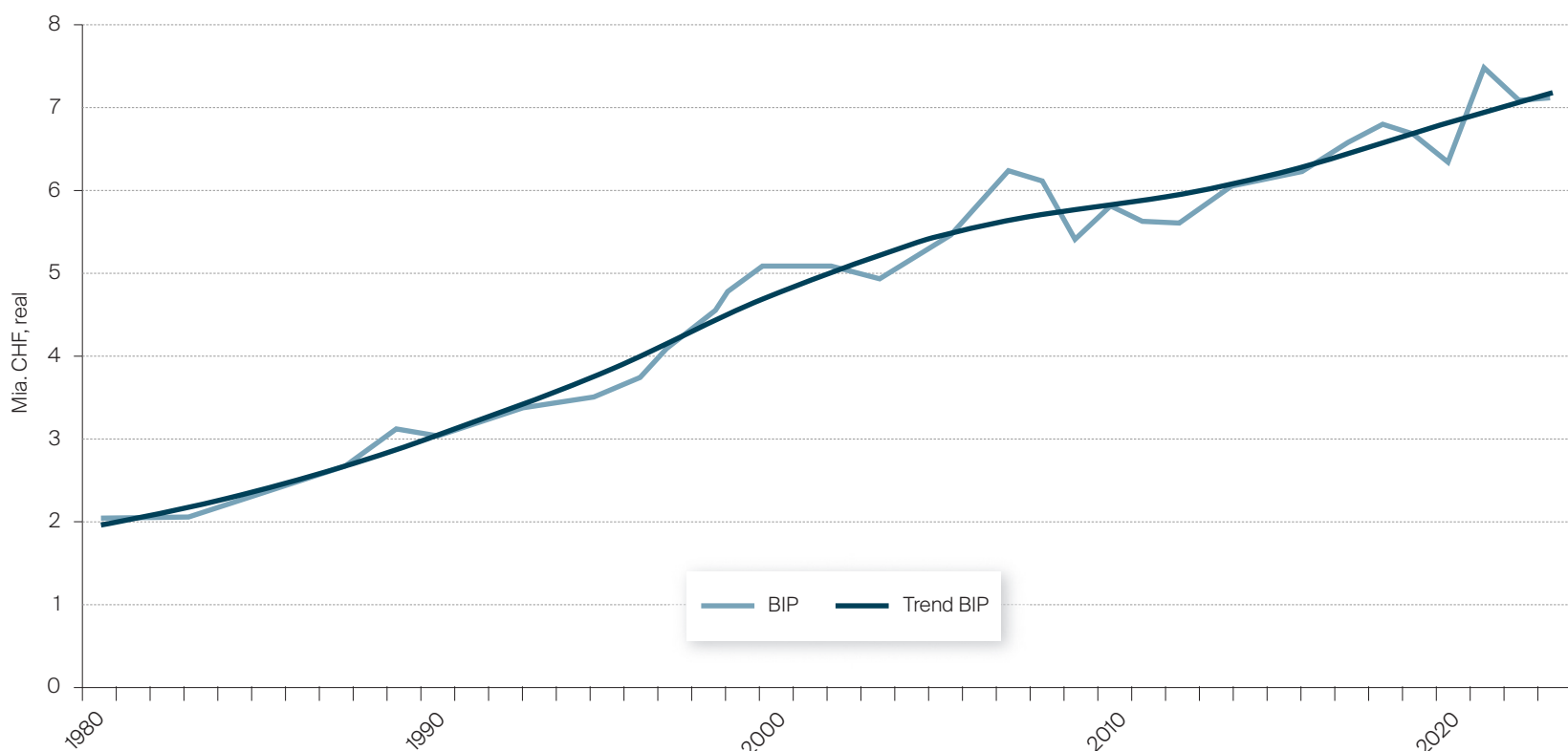
Wir beim Liechtensteinischen Bankenverband blicken daher nicht bloss mit Zufriedenheit, sondern vor allem auch mit Dankbarkeit auf diesen positiven Jahresabschluss zurück. Gutes wird erst dann besser, wenn es einen fruchtbaren, offenen Austausch zwischen Politik, Wirtschaft und Verbänden gibt. Landtag und Regierung haben im abgelaufenen Jahr oft gezeigt, dass wir in herausfordernden Zeiten weiterhin auf unser Stärken bauen können. Denn nur im Dialog und mit Wertschätzung für andere Positionen kann das Wohlstandsniveau gehalten oder gar ausgebaut werden. Dieses funktionierende Miteinander, geprägt von gegenseitigem Respekt und dem gemeinsamen Ziel, das Beste für Liechtenstein zu erreichen, zahlt sich aus – für den Finanzplatz, die Wirtschaft und die Gesellschaft als Ganzes.

Oder wie es Friedrich Dürrenmatt treffend formuliert hat: «Alle grossen Fortschritte beginnen mit einer Debatte.»



Simon Tribelhorn, Geschäftsführer
Liechtensteinischer Bankenverband

Liechtensteinisches Bruttoinlandsprodukt 2023 leicht unterhalb des langfristigen Trends



Amt für Statistik, Liechtenstein-Institut (Strukturbruch-/Preisbereinigung, Trendschätzung, Schätzung BIP 1972-1997 und 2023) Grafik: Stefan Aebi

Kürzlich hat das Amt für Statistik in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung die provisorische Zahl für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2022 publiziert. Auf Basis der revidierten BIP-Zahlen schätzt das Liechtenstein-Institut das BIP 2023 nun auf etwa 7,1 Milliarden Franken. Damit liegt das

BIP für 2023 leicht unterhalb des langfristigen Wachstumstrends und auf ähnlichem Niveau wie 2022.

Der langfristige Trend des realen, sprich preisbereinigten BIP Liechtensteins ist in den letzten Jahrzehnten recht kontinuierlich gestiegen. Das Wachstum des BIP-

Trends, welches für die Bewertung des Wirtschaftswachstums besonders relevant ist, hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten aber deutlich verlangsamt. Mit einem Trendwachstum von etwa +1,8 Prozent (2023) liegt Liechtenstein mittlerweile in dem Bereich der Schweiz.



Martin Geiger
Ökonom am
Liechtenstein-Institut



Gerald Hosp
Geschäftsführer der
Denkfabrik Zukunft.li.

Gastkommentar

Reform-Vorsatz fürs neue Jahr

Selbst unter Ökonomen ist der Ökonom Albert O. Hirschman wenig bekannt. In der Biografie des deutsch-amerikanischen Wissenschaftlers, der 2012 verstorben ist, spiegeln sich die Tragödie des Zweiten Weltkriegs und die Widersprüche der Nachkriegszeit. Das Werk des originellen Denkers ist jedoch nicht angejährt, sondern bietet frische Einsichten auch für unsere Zeit. Anfang der 1990er-Jahre schrieb er das Buch «Denken gegen die Zukunft: Die Rhetorik der Reaktion». Hirschman beklagt darin die – vor allem in den USA – systematische Sprachlosigkeit zwischen den politischen Lagern. Dies kommt einem bekannt vor. Das Zusammenspiel der politischen Kräfte beschreibt er nüchtern: «Es wird zunehmend anerkannt, dass moderne pluralistische Regime in der Regel nicht aufgrund eines Konsens über «Grundwerte» entstanden, sondern weil verschiedene Gruppen, die sich über einen längeren Zeitraum an die Gurgel gegangen waren, ihre gegenseitige Unfähigkeit erkennen mussten, eine Vorherrschaft zu erlangen. Toleranz und Akzeptanz des Pluralismus waren schliesslich das Ergebnis eines Patts zwischen erbittert verfeindeten Gruppen.» Dazu gehört auch, dass der jeweils anderen Partei zugehört wird, um einen Konsens zu finden. Derzeit wird aber mehr weggehört. Hirschman stöbert im Fundus der Geschichte und kramt Argumentationsmuster hervor, die nicht Gemeinsamkeiten betonen, sondern die ideologischen Gräben noch vertiefen. Die rhetorischen Kniffe kommen nicht nur in der Politik vor, sie sind überall anzutreffen, wenn Reformen oder Neues abgelehnt werden. Ähnlich holzschnittartig und plakativ können jedoch auch die Argumente für Reformen sein.

Der rhetorische Dreiklang ist: Reformen erreichen erstens das Gegenteil von dem, was sie erreichen wollen. Zweitens, die Reform bringt nichts. Und drittens gefährden Reformen bestehende Errungenschaften. Häufig kommt sogar vor, dass zwei Argumente gleichzeitig verwendet werden, die sich eigentlich ausschliessen: Wenn eine Massnahme wirkungslos ist, kann sie nicht zugleich negative Folgen haben. Auf der anderen Seite wird dagegen vor dem Nichtstun gewarnt. Es wird zudem ins Feld geführt, dass die Zeit einer Reform ohnehin gekommen sei. Ausserdem fügen sich alle fortschrittlichen Massnahmen zu einem grossen Ganzen zusammen.

Das Problem ist: Diese Argumente können im konkreten Fall sachlich zutreffen. Sie werden aber häufig reflexartig verwendet, um den eigenen Standpunkt zu vertreten, ohne auf die Sache einzugehen. Dadurch wird der Dialog blockiert. Es ist schon geholfen, wenn man sich selbst an die Nase packt, und bei neuen Vorschlägen nicht einfach zu hohlen Argumenten greift. Das wäre doch schon ein guter Vorsatz für das neue Jahr. Vielleicht bringt 2025 aber auch nichts, oder es gefährdet gar das, was wir bereits erreicht haben. Wer weiss das schon?